

# Gemeinsam sind sie stark

Familie Krimbacher aus Westendorf hat mit der Biofeedback-Therapie einen Weg gefunden, ihrem schwer behinderten Sohn zu helfen. Heute geht es Christoph besser.

Von Nicole Strozzi

**Westendorf** – Die Prognose, die von den Ärzten an der Klinik Innsbruck gestellt wurde, war nicht gut. Ihr Sohn wird es nicht lange schaffen, hieß es damals vor neun Jahren, erinnern sich Manja (38) und Christian Krimbacher (45) aus Westendorf. Der kleine Christoph war – vermutlich aufgrund eines Sauerstoffmangels vor der Geburt – mit einer schweren motorischen und geistigen Mehrfachbehinde-

„Christoph schläft besser und auch bessere Bewegungsabläufe sind feststellbar.“

Christian Krimbacher  
(Papa von Christoph)

rung zur Welt gekommen. „Christoph kann nicht schlucken und muss mit einer Sonde ernährt werden“, erzählen die Krimbachers.

Das erste Jahr sei die Hölle gewesen. Der kleine Bub hatte insgesamt fünf Lungenentzündungen, konnte aber nicht richtig husten und die Eltern hatten große Angst, dass ihr Junge erstickt. „Erst während eines einmonatigen Aufenthalts in einer Spezialklinik in Graz konnte uns die Angst, was das Sterben betrifft, genommen werden. Es wurde ein Reflux festgesellt und der Mageneingang verengt. Die Ärzte sagten, Christoph habe Chancen“, blickt Manja Krimbacher zurück.

Der Kampfgeist der Familie war wieder geweckt, das Unterländer Paar suchte nach Möglichkeiten, um seinen Sohn zusätzlich zu stärken. „Wir brauchen die Schulmedizin, aber wir brauchen auch andere Wege“, sind die beiden überzeugt. Ausprobiert hätten sie viele teure, zeitintensive Therapien, erzählen die beiden. Aber wir wollten Christoph, der zusätzlich noch Ergo-, Physio- und Logotherapie bekommt, nicht noch mehr Stress aussetzen.“

2009 wurde die Familie durch Bekannte vom Verein „Schritt für Schritt“ auf die Manuelle Biofeedback Thera-



Die vier Musketiere aus Westendorf: Manja und Richard Krimbacher mit ihren Kindern Hannah (7) und Christoph (9).

Foto: Krimbacher

pie Breuer aufmerksam.

Bei dieser Behandlungsform, die vom ehemaligen Physiotherapeuten Richard Breuer aus Blankenheim in Deutschland entwickelt wurde, wird ohne Medikamente und Geräte, sondern nur mit den Händen gearbeitet. Die Therapie besagt, dass bei einem gesunden Menschen die Nervenzellen in einer bestimmten Frequenz schwingen. Durch Unfälle oder Krankheiten könne dieser Rhythmus aber aus dem Ruder geraten. „Jeder Mensch kann dieses Ungleichgewicht durch seine Tastsinnwerkzeuge erspüren“, erklärt Richard Breuers Frau Ingrid. Dieser feine Tastsinn stecke tief im Inneren eines jeden und müsse quasi nur wie der Geschmackssinn eines Profikochs geschult werden. „Durch sanfte Berüh-

rungen, ein leichtes Klopfen mit den Fingern, kann man die Nervenzellen wieder in Schwingung bringen. Diese Schwingung erreicht das Nervensystem, geht ins Gehirn und kann Spastiken lösen“, so Breuer, die in der Praxis in Blankenheim mit schwerstbehinderten Menschen, aber auch mit Patienten mit Schlaganfall, Krebs, MS oder Kindern mit ADHS arbeitet.

Das Ehepaar Krimbacher konnte mit der Biofeedback-Therapie bei seinem Sohn Christoph gute Erfolge erzielen und entschloss sich daher, die Behandlung bei den Breu- lungen selbst zu erlernen. „Christoph ist seitdem stabiler geworden, vor vier Jahren war er das letzte Mal im Krankenhaus. Er schläft besser, er ist aufmerksamer geworden

und auch bessere Bewegungsabläufe sind feststellbar. Da Christoph nicht sprechen kann und uns z. B. nicht sagen kann, ob er Durst hat, ist auch

„Durch leichte Berührung kann man die Nervenzellen wieder in Schwingung bringen.“

Ingrid Breuer  
(Biofeedback-Therapeutin)

sein Lautieren ein Riesenfortschritt“, berichtet sein Papa.

Doch nicht nur Christoph habe sich verändert. Auch der Familie – zu der seit sieben Jahren auch Töchterchen Hannah gehört – habe die Therapie viel gebracht. Sie seien näher zusammengerückt und hätten auch an sich selbst gearbeitet. „Man fühlt sich nur mehr als Pflegeperson,

du nimmst dich selbst nicht mehr so wichtig, da besteht die Gefahr, dass der Familiensinn verloren geht“, berichtet Chemiarbeiter Christian Krimbacher. Mittlerweile hat sich in Westendorf schon eine Gruppe von Angehörigen und Betroffenen gebildet, die auf die Wirkung der Biofeedback-Therapie setzen. Ingrid und Richard Breuer kommen regelmäßig nach Tirol, um Patienten aus Österreich zu therapieren.

Auch wenn es Skeptiker gibt, die Krimbachers haben einen Weg gefunden, ihren Sohn zusätzlich zur Schulmedizin zu unterstützen. „Wir sind so dankbar, ohne Spenden hätten wir das nie geschafft. Aber nun wissen wir, dass wir selbst das Werkzeug dazu haben, Christoph zu helfen.“ Und das mache Mut.